

# EURE GESCHICHTE

## Das Schulprojekt zur DDR und Nachwendegeschichte

### Arbeitsaufträge für SEK II

## Wendekinder und Nachwendekinder

Seite 1 von 2

**Wendekind oder Nachwendekind: Systemwechsel in der Schule, Veränderung des sozialen Umfeldes, Umgang mit der eigenen Geschichte. Wie geht die Generation, die 1990 im Kinder- oder Teenageralter war, mit den neuen Herausforderungen um?**

*„Ich kam bei dem Tempo nicht mehr mit“*  
Wendekind Sabine Rennefanz (geb. 1974)

In Ihren Erinnerungen beschreibt die Journalistin Sabine Rennefanz ihr Erleben der Wendezeit folgendermaßen:

*„Ich fand alte Aufzeichnungen: Im März 1989 verteidigte ich den Mauerbau als antifaschistischen Schutzwall. Ein Jahr später ist der Mauerbau [in den Aufzeichnungen] ein Akt der Unmenschlichkeit. Ich kam bei dem Tempo nicht mehr mit.“ (S. 74)*

*„Ich hatte die Orientierung verloren. Ich setzte vorsichtig einen Fuß vor den anderen und lachte zu laut, wenn ich gegen eine Spiegelwand lief. Im Rückblick erscheint es mir, ich hätte sehen können, wie verloren ich war, wie unsicher ich durch die Gegend lief. Ich würde mich irgendwann an ein Bild klammern, das mir Halt versprach.“ (S. 73)*

Wählen Sie eines der beiden Zitate von Sabine Rennefanz aus und erläutern Sie, was diese Aussage über das Lebensgefühl der Autorin während der Wendezeit und danach aussagt.

Präsentiert von



# EURE GESCHICHTE

## Das Schulprojekt zur DDR und Nachwendegeschichte

Seite 1 von 2

### Wende-Lehrkräfte

An der Erweiterten Oberschule (EOS) Eisenhüttenstadt galten die Lehrkräfte als Autoritäten; „nur die Überzeugtesten durften hier unterrichten“. Ihren Staatsbürgerkundelehrer beschreibt Sabine Rennefanz im Herbst 1989 so:

*„Freitags stand Staatsbürgerkunde auf dem Stundenplan. Der Lehrer, Herr Weinlein, ackerte und drillte uns, er paukte Statistiken ein, fragte die Jahreszahlen der Parteitage der SED ab und das Wirken der sozialistischen und kapitalistischen Produktivkräfte. Auch an jenem 10. November wollte Herr Weinlein seinen Unterricht durchziehen, als wäre nichts gewesen. [...] Jemand meldete sich. Das folgende Gespräch gab einen Vorgeschmack darauf, wie sich die Machtverhältnisse zwischen Lehrern und Schülern umkehren würden. Es war, natürlich, Conny. Sie fragte den Lehrer, ob er nicht etwas zu den aktuellen Ereignissen [gemeint ist der Fall der Mauer am Tag zuvor - Red.] sagen wollte. Ihr Ton klang herausfordernd, provokant.“ (S. 59).*

Die Szene endet damit, dass der Staatsbürgerkundelehrer erschüttert und verletzt den Klassenraum verlässt. Das Auftreten des gleichen Lehrers nach der Wende wenige Monate später beschreibt die Autorin so:

*„Es war, als hätte er das Genre gewechselt und sei jetzt Held in einem Science-Fiction-Film, in dem Pillen verteilt werden, die die Vergangenheit vergessen lassen. Er war in ein neues Westler-Kostüm geschlüpft, feine Hemden, farbige Hosen, große Armbanduhr. Ich sah ihm zu, wie er neue Merksätze von Ludwig Erhard an die Tafel schrieb. ‚Die Sozialleistungen in der DDR waren gemessen an der Produktivität viel zu hoch.‘ ‚Arbeitslose sind völlig normal.‘ Herr Weinlein war der neue Gesellschaftskundelehrer. Er wiederholte die neuen Phrasen mit der gleichen Überzeugung wie die alten. Aus ‚Frieden und Sozialismus‘ wurde ‚Demokratie und Toleranz‘. Beides klang gleich hohl und leblos. [...] Der Staatsbürgerkundelehrer verschwand im Frühjahr 1990. Er kam von einem Tag zum anderen nicht mehr in die Schule. [...] Es hieß, dass er vor einer Stasi-Überprüfung geflohen war.“ (S. 74).*

Beurteilen Sie das Verhalten des Lehrers und überlegen Sie, welche Auswirkungen solche Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler der Schule haben.

Präsentiert von

